

derung, sich ihnen, die ja ihrem ganzen Wesen nach in das geographische Gebiet fallen, mit erhöhter Aufmerksamkeit zuzuwenden? Man möchte sagen, es gewinne die Deutung dieser Erscheinung für ihn einen principiellen Werth. Werden die Karrenfelder als Beispiele der auflösenden Wirkung des Wassers auf Kalkstein und Dolomit angeführt, so geschieht dies doch mehr in dem Sinne von Curiositäten, welche nur unter bestimmten, selten zusammentreffenden Bedingungen sich bilden, denn als typische Oberflächenformen. Sie sind aber sicherlich viel mehr als das. Wenn man statt der Extreme ihrer Erscheinung das Wesentliche in's Auge fasst, so gewinnt man eine höhere und insofern fruchtbarere Vorstellung, als der höchst wichtige Vorgang der Erosion in einer bestimmten Aeusserungsweise besser erkannt wird. Wir haben schon gesehen, dass die Karrenfelder weder bloss an der Oberfläche, noch bloss in einer bestimmten extremen Ausbildung zu erkennen sind. Wenn man sie sucht, so findet man sie in viel weiterer Verbreitung, als gewöhnlich angenommen wird. In den ganzen Alpen ist kein Kalkstock zu finden, dessen weniger geneigte Stufen nicht karrenartig durchfurcht wären. Und doch ist die Verbreitung auch wieder nicht so allgemein, wie die Theorie der Erosion durch atmosphärisches Wasser erwarten liesse. Gerade das ist das Bezeichnende in der Auflösung und Wegspülung der Gesteine durch das atmosphärische Wasser, dass sie so weitverbreitet ist, wie dieses Wasser selbst, wesshalb die verzweigten Rinnensysteme der Thäler ein hologäisches Merkmal sind, welches den Kamm der Gebirge ebenso wie das wenige Meter über Meeresspiegel liegende Tiefland gestaltet und am Aequator ebenso auftritt, wie jenseits des Polarkreises. Die Karren zeigen davon nichts und zwar keineswegs bloss wegen ihrer Abhängigkeit von der Natur des Gesteines, welche sie auf Kalk und Dolomit beschränkt, sondern aus Gründen, die in ihrer Entstehungsweise liegen müssen. Niemals findet man stark entwickelte Karren auf den Gipfeln oder Kämmen, welche doch ihre Gesteine der Wirkung des atmosphärischen Wassers am meisten aussetzen, wohl aber treten sie in der breitesten Geselligkeit, weit ausgedehnte Karrenfelder bildend, auf leicht geneigten oder horizontalen Hochstufen auf, wie das